

lauter Betriebsamkeit erfüllte Gegenwart. – Auch andere Regionen sollten solche Selbstdarstellungen haben. –t

Handbuch der Bayerischen Geschichte.

IV Band: Das neue Bayern 1800-1970. In Verbindung mit Dieter Albrecht, Laetitia Böhm, Ernst Deuerlein (†), Eberhard Dünninger, Hans Fehn, Pan-kraz Fried, Wolf D. Gruner, Heiner Haan, Gerhard Hirschmann, Lothar Kuppelmayr, Wilhelm Messerer, Hans und Karl Pörnbacher, Hans Rall, Albert Reble, Ingo Reiffenstein, Adolf Sandberger, Hans Schmid, Albert Schwarz, Ludwig Volk, Wilhelm Volkart, Eberhard Weis, Helmut Witetschek, Wolfgang Zorn herausgegeben von Max Spindler. In zwei Teilbänden. München: C. H. Beck 1974-75, insgesamt 1398 SS, Gl. DM 160.–.

Max Spindlers Vor-, zum erheblichen Teil auch Dankeswort, bringt programmatische Gedanken, schlüssig dargelegt, die auch der Nicht-Altbaier – das sei hier gern angemerkt – mit Befriedigung liest, Gedanken, die den Inhalt des Bandes trefflich umreißen: „Es ist das von Zeitgenossen staunend wahrgenommene damalige Wachstum Altbayerns über Oberbayern, Niederbayern und die Oberpfalz hinaus ins Fränkische, Schwäbische und Pfälzische mit seinem Gewinn an Raum und Menschen. In den Stürmen der damaligen Zeit entstand ein größeres Bayern, ein farbiges staatliches Ganzes voll Zukunft, reich an fruchtbaren inneren Spannungen und wechselvollen äußeren Schicksalen, an dessen Entwicklung die neu hinzugekommenen Bewohner binnen kurzem lebhaften Anteil nahmen, ohne daß der altbayerische Kern in den Hintergrund gerückt worden wäre“. Dem muß man zustimmen. Eine Liste der Spender, darunter auch Franken und fränkische Firmen, welche die Herausgabe des Werkes gefördert haben, folgt. An die Inhaltsübersicht schließt sich das sehr umfangreiche Abkürzungsverzeichnis – siebzehn Seiten – an, notwendig bei einem Band dieses Umfangs.

Den einzelnen Abschnitten gehen Literaturverzeichnisse voraus mit teilweise zahlreichen Titeln, die infolge des Kleindrucks nicht immer ganz übersichtlich sind; freilich ist der Kleindruck beim Umfang der Bände notwendig. Im Teil „Staat und Politik“ finden wir folgende Kapitel „Die Begründung des modernen bayerischen Staates unter König Max I. (1799-1825)“ von Max Spindler, „Die politische Entwicklung von 1848 bis zur Reichsgründung 1871“ von Hans Rall, „Von der Reichsgründung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges (1871-1918)“ von Dieter Albrecht, „Die Zeit von 1918 bis 1933. Erster Teil: Der Sturz der Monarchie, Revolution und Rätezeit. Die Einrichtung des Freistaates (1918-1920)“, „Die Zeit von 1918 bis 1933. Zweiter Teil: Der vom Bürgertum geführte Freistaat in der Weimarer Republik (1920-1933)“, beide von Albert Schwarz, „Bayern im NS-Staat 1933 bis 1945“ von Ludwig Volk und „Die politische Entwicklung Bayerns 1945 bis 1972“ von Ernst Deuerlein (†) und Wolf D. Gruner. Bis hierher reicht der erste Teilband. Man begrüßt es sehr, daß dieser Band bis zur Gegenwart reicht, das letzte Kapitel, das dem Leser zeitlich so nahe steht, beeindruckt durch seine Ausgewogenheit und Offenheit – dies läßt sich gewiß auch vom Inhalt des gesamten Werkes sagen, aber bei der Zeitgeschichte mag dies besonders auffallen und erfreuen. Wo es der Gang der Schilderung erfordert, sind auch die nichtbayerischen Stammesbereiche völlig gleichgewichtig mit inbegriffen. Im zweiten Teilband finden wir den Teil „Die innere Entwicklung 1800-1970: Land, Gesellschaft, Wirtschaft, Kirche“. Er beginnt mit dem Kapitel „Das Land Bayern und seine Bevölkerung seit 1800“ von Hans Fehn, darin auch Ausgaben z. B. über Heilquellen, Wasserstraßen und Wasserkräfte, Wärmekraftwerke, über den Bergbau nach Salz, Erz, Kaolin, Graphit usw. Wanderbewegungen, Neusiedlung durch Heimatvertriebene, Verdichtungsräume, Bevölkerungsmobilität. Ingo Reiffenstein schreibt über „Mundarten

und Hochsprache“, das einzige Kapitel, das mit kartographischen Darstellungen versehen ist. „Die Landwirtschaft“ behandelt Adolf Sandberger unter Ein-schluß des landwirtschaftlichen Schul-wesens. Gleichsam eine Fortführung des Themas bedeutet Pankraz Frieds Kapitel „Die Sozialentwicklung im Bauerntum u. Landvolk“. Die beiden nächsten Kapitel lieferte Wolfgang Zorn: „Bayerns Gewerbe, Handel und Verkehr (1806-1970)“ sowie „Die Sozialentwicklung der nichtagrarischen Welt (1806-1970)“, wobei die stärker industrialisierten fränkischen Landesteile auffallen, obwohl sich auch im altpaläo-bayerischen Bereich Industrieräume bildeten. Die kirchlichen Verhältnisse beschreiben Gerhard Hirschmann „Die evangelische Kirche seit 1800“ und Helmut Witetschek „Die Katholische Kirche seit 1800“, wobei Hirschmann auch auf die „Integration“ der „Territorialkirchen in eine einheitliche Landeskirche“ (rechtsrheinische Lutheraner, pfälzer Reformierte) eingeht, während Witetschek u. a. die – sonst meist im Hintergrund stehende – Wiederherstellung der Klöster behandelt. Der dritte Hauptteil „Das geistige Leben seit 1800“ ist logischer Abschluß des ganzen Werkes. „Das Schulwesen“ beschreibt Albert Reble, u. a. werden berührt Aufklärung, Neuhumanismus, Restauration, Volksschulen und Höhere Schulen; sehr objektiv und klar der Abschnitt 1933-45 – so denkt jetzt der Miterlebende beim zurückerinnernden Lesen. Laetitia Böhm führt die Darstellung fort mit „Das akademische Bildungswesen in seiner organisatorischen Entwicklung (1800-1902)“ mit bemerkenswerten Einzelangaben über die Zeit des frühen 20. Jahrhundert, deren man sich zumeist gar nicht so recht bewußt ist. Auch hier ergänzend, auf die einzelnen Fachrichtungen bis zur Technik eingehend, mit einer Fülle bekannter Namen „Bayerns Beitrag zur Wissenschaftsentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert“ von Eberhard Weis. Abrundend die beiden Kapitel „Die Literatur bis

1885“ und „Die Literatur ab 1885“, beide von Hans und Karl Pörnbacher; Franken kommt mit eigenen Abschnitten zu Wort, weiterhin neben anderem der Münchner Dichterkreis. „die Entdeckung der bayerischen Landschaft und Geschichte für die Literatur“, Mundart- und Volksdichtung. Lothar Kuppelmayr stellt „Die Tageszeitungen (1849-1972)“ dar, Wilhelm Messerer die „Bildende Kunst“ – bis etwa 1970 –, Hans Schmid die „Musik“. Ein eindrucksvolles Kapitel, das jeder lesen sollte, der so gern auf die öffentliche Hand schimpft (ein zu allen Zeiten ja so beliebtes Thema), ein Kapitel über die staatliche Förderung aller Kultur, bringt Eberhard Dünninger „Öffentliche Kulturpflege seit 1918“, wobei er Theater, Museen und Sammlungen, Kunstförderung, Denkmalpflege, Heimatpflege, genauso in den Kreis seiner Betrachtung zieht wie Bibliotheken, Archive, Erwachsenenbildung, Rundfunk und Film – eine Menge Materials in profunder sachlicher Überschau, überzeugend dargelegt. Die „Stammtafeln der Witetschbacher“ von Wilhelm Volkert sind willkommene Fortsetzung der Tafeln in Band III/2 und bringen die Königliche und die Herzogliche Linie sowie die Linien Adalbert und Leopold. Ebenso wichtig das Verzeichnis der Minister von 1799 bis 1970 und eine Übersicht über die Ergebnisse der Landtagswahlen von 1869 bis 1970. Ein alphabetisches Register, dem man die große Mühe, die Frau Dr. Franziska Jäger-von Hoeßlin damit hatte, sofort ansieht, erschließt auf das Vollkommenste beide Bände. Wer will, wird sicher auch in diesem voluminösen Werk manches finden, an dem er die Kritik, auch die nicht ganz wohlwollende, ansetzen kann. Betrachtet man jedoch die Umstände insgesamt, unter denen eine solche Ausgabe zustandekommt, all das viele, was zu bedenken, was zunächst nicht abwägbar ist, dann kommt man zu der Meinung, daß alle Beteiligten vom Herausgeber bis zum Drucker keine Anstrengung gescheut haben, ein anspre-

chendes Ergebnis zu erzielen. Wir sind froh, daß dieses Handbuch nun vollkommen da ist. -t

Internationales Jugend-Festspieltreffen Bayreuth 1950-1975. 43 SS. Sekretariat: Wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium Am Sportpark 1.

Das reich illustrierte, dreisprachige Heft enthält Programm, Informationen, Rückblick und Statistik von 1950-1975 und bietet in seiner knappen Gestaltung eine erfreuliche Bilanz. -t

Schmidt Walter: Altstädte in Gefahr. Hergbr.: Bayer. Städteverband. München 1975. 32 SS.

Mit richtungweisenden Vorworten, die sinnvolle Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, von Dr. Rudolf Baril und Dr. Helmut Zimmerer, geschäftsführendem Vorstandsmittglied und Vorsitzendem des Wohnungs- und Bauausschusses, zeigt diese Broschüre an prägnanten Beispielen (Regensburg, Passau, Landshut, Burg-hausen, Kempten, Nördlingen, Rothenburg o. d. T., Bamberg) – kurz gesagt: – eindringlich die Notwendigkeit der Sanierung, letzten Endes für menschenwürdiges Dasein. Sofort ins Auge fallende Marginalien zwingen die Aufmerksamkeit des Lesers auf Wesentliches, zeigen nachdrücklich neuralgische Punkte auf, sind Wegweiser des leichtfaßlichen Textes. Nicht nur reich illustriert, sondern auch beispielhaft. Ein Anhang zeigt die Finanzierung zweier Beispiele. Nicht allein eine nützliche, sondern auch eine notwendige Schrift. -t

Nikolaus Fey: Fränkisches Volk und Land.

Um Nikolaus Fey ist es zu Unrecht recht still geworden. Um so erfreulicher ist es, daß der Verlag Hartdruck Volkach das obige Bändchen in 3. Auflage herausgebracht hat. Es ist dem Altlandrat des alten Landkreises Gerolzhofen Dr. Josef Eugen Held zu Recht gewidmet. Poesie und Prosa sind in Auswahl gerückt, wobei die Mundartpoesie wohl den Vorzug

hat. Fey war noch zunächst den schwankhaften Themen zugewandt, hat sich aber bald der reinen Mundartlyrik zugewandt. Die Mundartdichtung des Würzburger Landes hat in ihm den eindrucksvollsten Vertreter gefunden. Er hat zwar so manches auch in Schriftdeutsch gedichtet, aber sein eigentliches Anliegen war die Mundart. Er hat sie sicher beherrscht, in ihrer ganzen Ausdrucksskala stand sie ihm zur Verfügung und hat die sprachliche Ausdrucksvielfalt des Fränkischen meisterhaft beherrscht. Er hat auch das Genrehafte verwendet, aber seine Leistung liegt darin, daß er darüber hinauswuchs und neben dem Heiteren auch die Grundgefühle menschlichen Erlebens mundartlich zu gestalten vermochte. Bei ihm öffnen sich alle einfachen, natürlichen Verhältnisse der Mundartdichtung, weil er sie ganz aus der Mundart heraus empfindet und ihre Ausdruckskraft, klar begrenzt und voll ausgesprochen zugleich, sicher einzusetzen weiß. J. D.

Ökumenische Kapelle Massenbach 1970.

Kleiner, aber eindrucksvoller Führer von 15 Seiten, Text von Hans Wittmann, geschichtliche Angaben; Rudolf Schub, Fotos; Georg Rein. Gestaltung: Josef Lidl, der die Kapelle auch wesentlich mitgestaltet hat. Ein schönes Beispiel für jeden Christen! Nachdenklich liest man dieses bescheidene Heft über ein kirchliches Bauwerk im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Viele sollten es lesen! -t

Atmosphäre Bayreuth. Ein Kaiser-Bildband. Mit 80 Aufnahmen von Wilhelm Rauh. Hrsggbn. von Herbert Barth. Augsburg: Rösler + Zimmer 1975, 2. überarbeitete Aufl. 96 SS., Gln. 26.- DM.

„Dieses Bayreuth – was ist es nun wirklich ...?“ fragt Herausgeber Herbert Barth am Anfang eines kurzen einführenden Textes. Es ist mehr als die widerspruchsvollen Sätze eines weltfremden, dem Pragmatischen hilflos gegenüberstehenden Jean Paul, mehr als Alt-